**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 21=41 (1875)

Heft: 38

**Artikel:** Handfeuerwaffen und Taktik

Autor: C.R.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94973

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Allgemeine

# Schweizerische Militär=Zeitung.

## Organ der ichmeizerischen Armee.

XXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XII. Jahrgang.

Bafel.

25. September 1875.

Nr. 38.

Erscheint in wochentlichen Rummern. Der Preis per Semefter ift franto burch bie Schweig fr. 3. 50. Die Bestellungen werben birett an "Benno Bowabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, ber Betrag wird bet ben auswärtigen Abonnenten burch Rachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchbanblungen Beftellungen an. Berantwortlicher Redattor: Major von Elgger.

Inhalt: handseuerwaffen und Takiel. (Schlus.) Bearbeitung ber Breisfrage über Vermehrung ber Kavallerie. (Schlus.) Dr. M. v. Kalistein, Leitsaden für ben Unterricht in der Geographie. Dr. D. Reumann, Aurzer Abrif der Weltgeschichte. — Eibgenossenschaft: Ernennungen; Frauenfeld: Thurgauische Offiziersgesellschaft. — Ausland: Spanien: Der Karliftentrieg 1875. (Fortfepung.)

### Handfeuerwaffen und Tattit.

Gine hiftorifche Ctubie von C. R.

(Schluß.)

Der Kanonenbonner von Waterloo war verhallt, ber große Rrieger, por bem die Welt gegittert, mar auf St. Helena zur Ruhe gebracht, die Bolfer ließen die Waffen ruhen, eine lange Epoche bes Friedens begann, forderlich bem Wohlstand ber Bolfer. In bem langen Frieden, ber nur burch unbedeutende Unruhen getrübt murbe, vergagen bie Solbaten bie Erfahrungen bes Schlachtfelbes. Das Grergiren hatte nur mehr bie Parabe, ben Schein jum Zwedt, bei ben hanbgriffen mußte es flappern, bas Schießen murbe vernachläffigt, basfelbe ichien zu toftspielig. Die Infanterie bewegte fich auf glatten Tangboben ahnlichen Grerzirplagen, mer ba fehlerfrei die Evolutionen ber Bataillong: icule mit angehängten Jägern fommandiren fonnte, ber mar ein ganger Mann und man glaubte in ihm einen tüchtigen Truppenführer zu finden.

Wozu auch all die Militarspielerei? behaupteten viele. Gin Krieg ift in unferem hochgebildeten Zeitalter gar nicht mehr möglich, in Zukunft wird Alles burch Schiedsgerichte abgemacht. -

Ja fie find gekommen bie Schiederichter, unter Blit und Donner, wie fie immer tommen merben, wenn es die höchften Intereffen ber Bolfer, ihre Eristenz, gilt!

Der Krimfrieg mar feit 1815 ber erfte große Rrieg zwischen Grogmächten. Derfelbe mar im mesentlichen ein Positions: und Festungsfrieg, außer einigen vorbereitenben Schlachten. Die Frangofen, welche zu ihrem Glude in Ufrita ftets ben fleinen Rrieg prattifch geubt, befagen Rriegserfahrung, welche ihren Gegnern (ten Ruffen) abging. Sie zeigten sich an der Alma und ber Tichernaja fehr findig im Ausnuten des Terrains. Geschmeidig | handgemenge mit dem Bajonnete, von bem die

wichen fie ben Gewaltstogen ber Ruffen, melde, ohne zu feuern, in großen Maffen, wie vor Sahrhunderten bie Gidgenoffen, vordrangen, aus und überschütteten sie mit Rugeln, welche bas große Biel nicht verfehlen fonnten. Befonders mirtfam zeigte fich bas Feuer ber mit Pracifionsmaffen verfebenen Fußjäger.

Co tam es, bag bie ruffifchen Angriffstolonnen zerschmettert waren, ehe fie an ben Feind kamen und burch bas bloße Feuer gurudgeschlagen murben.

Die Eroberung von Sebaftopol mar ein Erfolg ber Artillerie. Das Gefcut hatte die hauptfache (wie bei allen Belagerungen) gethan. Der nach= folgende Sturm am hellen Tage war so zu sagen nur noch ein Besitergreifen von ber bereits aufgegebenen Position.

Der Feldzug von 1859 in Italien brachte ben gezogenen Vorberlaber ber Defterreicher gegen ben glatten Borberlader ber Frangofen ins Gefecht, bafür hatten die Frangofen gezogene Gefcute. Dieselben befolgten die kluge Taktik, burch rasches Andringen an die Defterreicher bis in die Sphare bes möglichft guten Schuffes ihres ichlechtern Bewehres zu kommen. Das bebeckte Terrain Oberitaliens begunftigte biefes und bie Frangofen verftanben es fehr gut, die Dedung zu benuten. In Tirailleurschwärmen, benen Kolonnen folgten, fampfend, boten fie weniger gunftige Bielpuntte als die häufig in Reihe und Blied und mit Un= wendung von Salven tampfenben Defterreicher. Dazu machten fie von ihrer Artillerie ben beften Gebrauch, befonbers in ber Schlacht von Solferino, mo auf bem Campo bi Mebele 80 Geschütze in bie Sauptstellung ber Desterreicher bonnerten.

Diefer Fechtweise und bem Mangel ber Initiative von Seite ber höhern Führung ber Defter= reicher verbankten die Franzosen ben Sieg. Bum Beitungen bamals viel fabelten, tam es nie. Die | vielmehr bie Gumme ber tattifchen Ausbilbung bes Defterreicher hatten in biefem Kriege gelernt, bag bie thatenlose Defensive nicht zum Siege führt. Sie hatten gesehen, wie ber Frangose rafch zur Attaque überging, sie hatten ferner gelernt, ben ausgiebigften Gebrauch von ber Artillerie gu machen. Nächste Folge mar, daß sie die Geschütze fofort nach bem Rriege in gezogene ummanbeln

Die Desterreicher hatten auch gesehen, in welcher Auflösung sich ber Feind felbft im Giege befand, fo bag er meiftentheils nicht im Stanbe mar, ben Sieg zu benüten und fie fraftig zu verfolgen. Deshalb bachten fie, es fei bas befte, ohne langes Feuern entschloffen mit bem Bajonnete vorzugeben und hiezu fei die Bataillons Rolonne die geeignetste Formation.

Much unfere Reglemente gaben bie gleichen Regeln zum Kampfe und bis anno 1866 übte man auf unfern Waffenplaten fast nichts als Linien- und Rolonnenftellungen, Linienfener und Bajonnetattaquen. Da fam bas Jahr 1866, folgenschwer und blutig, in ber Geschichte ber Taktik Epoche macheno.

Der Krieg in Bohmen lehrte die stannende Welt die furchtbare Wirkung bes hinterlabers tennen. Die braven öfterreichischen Bataillone murben von bem Schnellfeuer ber preußischen Linien niebergeschmettert. Bei vielen Gelegenheiten mar bas Teuer fo überwältigend, daß fich bie öfterreichischen Soldaten niederlegten und weder vor= noch ruck= marts zu bringen maren. Das Bundnabelgemehr machte rafche blutige Arbeit und nach menigen Gemaltichlägen mar bas ftolge Defterreich ganglich übermunden. Die preußische Infanterie hat diese Schläge allein geführt und zwar ber Solbat bes Boltsheeres!

Die Desterreicher kampsten meistentheils in tiefen Bataillong=Rolonnen und legten in großer Berblen= bung bem zerftreuten Gefecht menig Bebeutung bei. Cie verachteten bas Feuer, bas Bajonnet follte fie jum Giege führen.

Die Preußen bagegen lösten bichte Tirailleur= ichwarme auf, welche wenig Stoß=, besto mehr Feuerfraft befagen. Diefe Schwarme fanben in jedem Terrain Dedung und erlitten verhaltniß= mäßig geringern Berluft. Die taktische Einheit bes Gefechtes bilbete bie Rompagnie-Rolonne.

Diefe Kolonnen in fester Führung find am ge= eignetsten, die Schwierigkeiten, welche Boben und feinbliches Feuer bereiten, ju überminden, boch biese Fechtart erforbert, daß die Chefs der Rom= pagnie (bie Hauptleute) ganze Manner feien und tattifches Berftandnig befigen, bamit biefe kleinen Abtheilungen konzentrirt an die Brennpunkte der Entscheidung geführt werden. Die höhere Ruhrung tann eben nur noch bie allgemeine Direktion geben, alles übrige muß ben niebern Chargen überlaffen werben. hand in hand mit ber Taktik ber Rom= pagnie-Rolonnen ging bie in geöffneter (ober zerstreuter) Ordnung. In letterer entscheibet viel weniger die Intelligenz des höhern Führers als

Solbaten. Auf einmal hort ber Solbat auf, eine Lab= und Schießmaschine zu fein, er bewegt fich frei, selbst das Kommando erreicht ihn nicht mehr, er muß fich bis zu einem gemiffen Buntte felbit zu leiten miffen. Dazu braucht es aber tuditige und gut instruirte Leute. Dies und die ungeheure Bermehrung ber heere führt zur Bolksarmee, welche die Summe der geistigen und physischen Kraft ber ganzen Nation in sich aufnimmt. Gründe ber Dekonomie machen eine verkurzte Dienstzeit bei ben Kahnen (2-3 Jahre) nothwendig.

Im Kriege von 1866 gab die preußische Infanterie mit Erfolg und oft fleinere Salvenfeuer auf 2 und 4 Gliebern ab, bas Gewehr bes Gegners mar eben nicht im Stande, die Kompagnien gu zwingen im wirksamen Feuer sich aufzulösen. Auch in ben schweizerischen Reglementen, welche aus bieser Zeit batiren, wird großer Werth auf bie Salve gelegt und zwar mit Unrecht, bas lehrte ber Rrieg von 1870 - 71, mo großere als Geftions= falven gar nicht vorkommen.

Durch ben Krieg von 1866 hatte die Defensive viele Anhänger erhalten. Man fagte mit Recht, baß Derjenige, welcher in guter Stellung ben un= gebeckt anziehenden Feind erwarten konne, im Stande fei, bemfelben ein verheerendes feuer ent= gegen zu senden. Dies mar richtig sofern es fich blos um Infanterie handelte und auch ba nur theilweise, da der Angreifer boch immer noch die Bahl bes Angriffspunktes hatte und bekannter= magen die beste Stellung ihre schwachen Seiten hat. Der Angegriffene weiß nicht, mo ber Gegner ben Schlag führen wird, er muß beshalb fich weit ausbehnen, viele Buntte befeten und für alle Falle viele Truppen in Referve halten. Diese Referven fönnen leicht zu spät kommen, mährend ber Angreifer mit voller Macht auf einen Buntt fteuert, also bort ein Uebermaß von Kräften einseten kann, welches die Berlufte, die er erleidet, reichlich auf= hebt. Die beste befensive Stellung kann zudem burch das konzentrische Feuer ber Artillerie so er= schüttert werden, daß die halbe Arbeit bereits gethan ift, bevor bie Infanterie vorgeht. Der Krieg von 1870/71 hat die Bortheile ber Offensive, trot der verheerenden Wirfung bes hinterladers, jur Benuge gezeigt, fo bag heute über biefen Buntt wohl nicht mehr gestritten werden fann.

Der beutsch = frangosische Krieg hat die Ginzeln= ordnung zur Hauptfechtart ber Infanterie erhoben. Ueberall sehen wir die Infanterie in zerstreuter Ordnung in ben Kampf treten. Die furchtbaren Berlufte, welche dieselbe trothem erleidet, zwingen zu einem fortwährenden Erfat, wodurch unvermeid= lich eine große Vermischung verschiedener Truppen= forper entstehen muß. Die Tirailleurschmarme wogen hin und her, kleine Bortheile merden er= rungen und wieber verloren. Gines hat bie Infanterie mit ber neuen Waffe gewonnen, fie ift in jeder Formation der Kavallerie gewachsen. Des= halb fort aus den Reglementen mit den Massen= Formationen, die Defensiv-Waffe ber Infanterie

gegen Ravallerie ift nun einmal nicht mehr bas Bajonnet, sonbern bie Rugel. Solche Maffen murben gudem ein willfommenes Biel fur die feind= lichen Schützen sein. Much die fo fehr beliebten Bajonnet: Angriffe werden wohl kaum mehr zur Unwendung fommen. Wohl muß bem Goldaten der Muth innewohnen, im Nothfall zur blanken Waffe zu greifen, aber so lange Munition ba ift, mare es gewiß thoricht, vom Bajonnete Gebrauch machen zu wollen. Frangofen und Deutsche tampften in lofer Ordnung, jeboch nach verschiedenen Reglementen. Der Franzose löste ganze Bataillone auf und ließ benfelben intatte Bataillone ober halbe Bataillone als Unterstützung folgen, baburch ward die Bermischung viel größer und die einheit= liche Führung viel schwieriger als bei ben Deut= ichen, wo die Bataillone in 4 Kompagnien auseinander gezogen maren, von benen zwei im erften, zwei im zweiten Treffen stehen. Die im ersten Treffen stehenden Rompagnien verwenden 1-2 Buge zu Tirailleurs 2c. Wir sehen also bort Aufpellung in die Breite, hier in die Tiefe.

Bon der Artillerie machten die Deutschen ben wirksamsten Gebrauch baburch, daß fie bieselbe pom ersten Momente bes Gefechtes an in Massen mir= fen ließen und sie wenn immer thunlich in jede neu erfämpfte Stellung nachzogen. Es ift eben bie Artillerie, welche heute der Infanterie ben Weg zum Erfolg bahnen muß, mo bies vernachlaf= figt murbe, hat es die Infanterie mit bem Blute bezahlt. Gine große Rolle im letten Rriege fpiel= ten bie Umgehungen. Diese murben ben Deutschen meiftentheils dadurch ermöglicht, daß fie, in Folge geschickter Buhrung, fortwährend viel mehr Trup= pen auf bem Plate hatten, als ber Gegner.

Umgehungen sind vortheilhaft, boch lauft man babei immer Gefahr, einzeln angegriffen und geichlagen zu merben.

Einen Sauptunterschied in ber Taftit ber beiben friegführenden Urmeen finden mir im Gebrauche ber Sandjeuerwaffen. Der Frangoje, beffen Chaffepot eine febr rafante Flugbahn bat, ichoß auf große Diftangen, mahrend ber Deutsche, mit bem schlechtern Gewehre nabe beranging und meift nur auf Kernschußweite feuerte. Letteres mar entschies ben das Richtige. Nicht nur, daß feuernde Trup= pen viel schwieriger vormarts zu bringen find, nicht nur, daß ber Goldat leicht bie Minition verschwendet und leicht beim Raherruden bas Bifir fteben läßt : ein verheerendes, plogliches Feuer aus ber Nahe macht einen gewaltigen moralischen Ginbrud und diefer Fattor hat im Rriege großes Bewicht. Wer bie Buversicht verliert, kann leicht über den Saufen geworfen werden.

Und wiederum find die Bolker nach der blutigen Arbeit in die Beimath gekehrt, aber fie haben Sorge getragen, daß die Waffen nicht roften.

"Die guten Zeiten sind nun vorbei, Burschen", fagte ein preußischer Inftruktor feiner aus bem Rriege gefehrten Abtheilung, "jetzt geht bas Erer= giren, ber Ernft, erft an," und wirklich, es wird

mare. — Auch mir in ber Schweiz find baran. eine Organisation zu ichaffen, welche unsere Urmee auf eine höhere Stufe ber Rriegstuchtigfeit bringen joll. -

Was wird die nachfte Zukunft Neues bringen, wer weiß es? Sind es neue Waffen? faum. Man fann Gewehre mit rasantern Klugbahnen erfinden, man fann das Magazinspftem allgemein einführen. eine große Menderung in ber Tattit mirb bies nicht bringen. Die brennenben Fragen von heute find vielmehr: "Wie foll die Schule des Infanteristen beschaffen sein, bag biefer bie treffliche Baffe gang ausnugen fann, wie foll bie aufgelöste und geschloffene Ordnung in Sarmonie gebracht werben? Wie ift es möglich, daß in geöffneten Reihen die Manover mit Ordnung und Pragifion ausgeführt merben? Soll Alles der Intelligeng ber Unterführer überlaffen merben, ober mird es möglich fein, bem einen Willen bes höhern Geltung ju verschaffen ? Genügt es, um pormarts ju fom= men, die fampfenden Linien zu unterftüten, ober muß man nicht vielmehr an schwierigen Bunkten biefelben von gang frifchen Linien und Referven bes 2. Treffens durchichreiten laffen, und biefe vielleicht neuerbings von folden bes 3. Treffens? Dieses erscheint nothwendig, ba sich die Infanterie im Fenerschlund bes heutigen Gefechtes gar balb abnukt.

Dies find bie taktischen Fragen, an beren Lofung alle Armeen Europa's arbeiten, mer fie am beften gelöst hat, bas wird uns ber nachfte Rrieg lehren!

### Ift eine Bermehrung unserer Kavallerie Be= dürfniß und welches find die Mittel und Wege dazu, um auf Erfolg zu hoffen?

(Fortfepung und Schluß.)

Wenn es fich um die Mittel und Wege handelt. burch welche unsere Ravallerie vermehrt werben tonne, so brangt fich vor Allem bie Frage auf, ob es benn nicht anginge, je ben Militarpflichtigen als Ravalleriften einzutheilen, ber die hiezu nothigen forperlichen und geistigen Gigenschaften besitt. Bei ber Artillerie befolgte man bies Berfahren bisher in den meiften Rantonen: Fand man nicht genug taugliche Freiwillige, fo murben bie beften Refruten einfach zur Artillerie "gezogen". Und nachbem Urt. 76 ber neuen Militarorganisation bestimmt : "Jeber Wehrpflichtige fann gur Betleibung eines Grabes erhalten werben", wonach alfo Giner gegen feinen freien Willen genothigt merben tann, außer ben allgemeinen Refruten= und Wieberholungsturfen noch Offiziersbilbungsichulen unb Rabred-Borfurse mitzumachen, mare es in ber That teine Ungerechtigfeit, ben Artitel babin auszubehnen, bag jeber Wehrpflichtige überhaupt benjenigen Militarbienft zu leiften verpflichtet fei, zu welchem er sich am besten qualifizirt, etwa nach Ermeffen ber Refrutirungsbehörde. Die paar Tage langere Refrutenschule und Wieberholungsturfe überall gerüstet, als wenn der Rrieg por ber Thure ! konnten leicht durch andere Bortheile aufgewogen